

Ev. Vereinigung für Bibel und Bekenntnis in Baden

Stellungnahme zum Beschluss der Badischen Landessynode am 16. April 2011 auf ihrer Frühjahrstagung im Blick auf das neue Pfarrerdienstgesetz in Baden:

Die Ev. Vereinigung für Bibel und Bekenntnis in Baden begrüßt, dass die badische Landessynode bei ihrer bisherigen Grundsatzentscheidung bleibt, dass gleichgeschlechtliche Pfarrer/innen keinen Anspruch darauf haben, mit ihrem Partner/in in das Pfarrhaus zu ziehen. Ihre Neigung ist zwar kein Hinderungsgrund für den Pfarrdienst, die gelebte Homosexualität widerspricht unseres Erachtens klaren biblischen Aussagen. Anderes macht die Verkündigung der Kirche unglaubwürdig.

Die Ordination in ein kirchliches Amt ist mit wegweisendem, vorbildlichen Leben und Handeln verbunden. Was die Bibel dazu sagt, ist in die kirchlichen Ordnungen und Gesetze eingeflossen und darf nicht geändert werden. Wer die Ehe nur als Leitbild oder Lebensform neben anderen zu freier Wahl der Menschen bezeichnet, steht im Widerspruch zu evangelischen Lehrgrundlagen.

Eine Kirche, die sich auch inhaltlich an der Gesellschaft zu orientieren versucht, müsste konsequenterweise auch andere Gebote Gottes ganz neu interpretieren, vielleicht sogar den Schutz des Sonntag aufgeben, für den sie so vehement und leidenschaftlich kämpft.

Die Menschen im Land erwarten, dass die Kirche durch Personal vertreten wird, das zuverlässige Lebensorientierung ermöglicht. Das gilt insbesondere in Bezug zu Kindern und Jugendlichen, die der Kirche von ihren Eltern anvertraut werden. Die Kirche muss alle Energie darauf verwenden, dass die Ehen stabilisiert und nicht problematisiert werden.

Wer ins Feld führt, dass Jesus nichts zur Homosexualität gesagt hat, muss bedenken, dass die Aussagen des Alten Testaments in der Bergpredigt sogar verschärft wurden. Selbst kirchenferne Menschen erwarten, dass die Kirche die Texte ernst nimmt, die ihre Existenz begründen und sichern sollen. In den religiösen und religionskritischen Auseinandersetzungen der Gegenwart wollen sie zuverlässig wissen, wofür die Kirche steht.

Obwohl homosexuelle Partnerschaften von der Kirche nicht auf die gleiche Stufe wie Ehepaare gestellt werden, so ist doch die Öffnung dafür und die wachsende Tolerierung in Gemeinden ein Zeichen dafür, dass die Kirche in Gefahr ist, sich von ihren ethischen Grundlagen zu entfernen. Biblisch konservative Mitglieder und Mitarbeiter geraten dabei schnell in die Defensive und müssen sich rechtfertigen. Die Kirche darf nie ihre Lehre nach den Vorstellungen und Gewohnheiten von einzelnen bestimmen. Sie würde damit die Gewissensfreiheit aller anderen bedrohen.

Kirchenälteste, die in ihrem Gewissen an ihre Verpflichtung ernsthaft gebunden sind, können unter Druck kommen, wenn die Gesellschaft und ihre kämpferischen Medien ihnen demnächst massiv vorgeben, wie sie bei einer Pfarrstellenbesetzung zu entscheiden haben. Das darf nicht sein. Der Oberkirchenrat darf darum seine Entscheidungen nicht einfach an die Ältestenkreise delegieren. Dies könnte im Einzelfall sonst sogar Gemeinden spalten.

Martin Kugele

Bretten

Pressesprecher der Ev. Vereinigung für
Bibel und Bekenntnis in Baden

16. April 2011 – 16 Uhr